

Schlusslicht

LSE Linkes Ufer und Sihltal

## **Eine Frau bricht Bildungsfronten auf**

Eva Müller-Kälin verhilft Menschen zu anerkannten Berufsabschlüssen. Durch ihre Arbeit wird ein Quereinstieg oder eine unerwartete Wende in der Karriere möglich.

### **Von Elisabeth Fry**

Thalwil. Eigentlich stand Berlin auf dem Ferienprogramm. Doch 36 Grad Celsius waren Eva Müller-Kälin und ihrem Mann zu heiss, und sie begnügten sich mit ihrem Badehüsli am Sihlsee. Neben Wandern und Schwimmen stand Lesen auf dem Programm. Müller verschlang den Roman «Alles in Allem» von Kurt Guggenheim, der die Entwicklung Zürichs vor und nach den beiden Weltkriegen aufzeigt. Mit Guggenheim teilt sie die Liebe für die Stadt Zürich. Eva Müller ist dort aufgewachsen und hat mit 21 das Bürgerrecht der Stadt erworben. Sie wollte dort Bürgerin sein, wo sie mit dem Herzen war. Inzwischen ist die bald 50-Jährige mit Leib und Seele Thalwilerin.

### **Eigene Erfahrung**

Auch im Berufsleben ist Müller mit dem Herzen dabei. Sie arbeitet im Bildungsbereich und gibt vorwiegend Kurse für Erwachsene. Themen sind etwa «Management und Leadership» oder «Weiterbildung und Familie» - alles dreht sich um die Personalentwicklung. Sie gibt sich aber mit Erreichtem nicht zufrieden, sie hat stets neue Ideen, die sie umsetzen möchte. So kümmert sie sich heute um ein völlig neues Arbeitsgebiet: Wie kann man persönliche und berufliche Erfahrungen offiziell anerkennen lassen? Müller hat das Ganze vor fünf Jahren gleich selber erprobt. Damals leitete die ehemalige Sozialarbeiterin einen Teil des Deutschschweizer Spitex-Bildungszentrums. In dieser Zeit entwickelte sie die Ausbildung der Spitex-Leiterinnen von fast null bis hin zum anerkannten höheren Fachdiplom. Nun wollte sie sich selber als eidgenössisch anerkannte Ausbilderin zertifizieren lassen - und es gelang ihr.

### **Gegen die starre Bildungswelt**

«Es bedeutete allerdings Knochenarbeit, bis ich alle Zeugnisse, Kursausweise und praktischen Erfahrungen in einem Portfolio zusammengetragen hatte», erinnert sich Eva Müller. «Ohne es zu wissen, hatte ich mich mit dieser Arbeit auf ein neues Feld gewagt, das immer mehr an Bedeutung gewinnt.» Europaweit wird heute an der Anerkennung von persönlichen und beruflichen Erfahrungen gearbeitet. Das Stichwort dazu heisst Kopenhagen-Prozess (ein Nachfolger des Bologna-Prozesses). Dieser will die Durchlässigkeit zwischen den Berufen und den Ländern erhöhen. Das heisst, «Quereinsteigen» wird wieder möglich. Aber auch vertikale Bewegungen sind das Ziel: heute in führender und morgen in ausführender Position oder umgekehrt.

Das Ganze ist eine Gegenbewegung zur heutigen starren Bildungswelt, in der oft nur ein Diplom den Zugang zu einer Stelle erlaubt, ohne dass die Erfahrungen der Person als Ganzes gewertet werden. Wichtig sei dieser Prozess auch für ältere Leute, vor allem die 55- bis 75-Jährigen, meint Müller. 60-Jährige könnten nochmals eine neue Ausbildung beginnen. «Bildung soll nicht nur ein Diplom bedeuten, sondern auch helfen, à jour zu bleiben in einer Welt, die sich immer schneller wandelt.»

## **Durchlässigkeit wie früher**

Ein Portfolio seiner persönlichen und beruflichen Erfahrung zu erstellen, kann auch für Junge von grosser Bedeutung sein, könnte ihnen ermöglichen, Berufsabschlüsse nachzuholen oder ohne Matur an Hochschulen zu studieren. Das war schon im 19. Jahrhundert an der Uni Zürich möglich; so hat es Müller in den Ferien bei Guggenheim gelesen.

Ihre Pionierarbeit hat sich gelohnt. Heute ist sie Expertin auf dem Gebiet und macht Projektarbeiten für verschiedene Auftraggeber. Sie übernimmt auch persönliche Coaching- und Beratungsaufträge. Zudem hat Müller eine Vision: ein Alters-, Bildungs- und Wohnprojekt. Darunter stellt sie sich einen Ort vor, wo ältere und jüngere Menschen zusammenleben, wo gleichzeitig Kurse zu allen möglichen Themen angeboten werden und wo ein reges Sozial- und Kulturleben herrscht. Sozusagen ein Gesamtkunstwerk.

## **Randthemen im Zentrum**

Trotz ihrer vielen Tätigkeiten sieht sich Eva Müller nicht als Workaholic. Sie findet Zeit für sich und ihren Partner. Yoga und Schwimmen stehen regelmässig auf dem Programm. Dazu gehört auch eine Seeüberquerung.

Auch die Musen locken sie. Sie frönt der Oper, schätzt besonders Neues, Ungewohntes, Modernes. Kochen tut sie leidenschaftlich gern mit ihrem Mann zusammen, am liebsten sizilianische Gerichte mit frischen Zutaten. Auch hier fühlt sie sich von Randgeden angezogen, so wie sie im Leben immer wieder scheinbar unwichtigen Randthemen begegnet. Neues zu entdecken und nicht dem Mainstream zu folgen, treibt sie an.

bild Patrick Gutenberg

Eva Müller verhilft Menschen zu offiziellen Berufsabschlüssen und wenn möglich zu einem glücklicheren Leben.

## **Eva Müller**

Eva Müller (49) ist eidg. anerkannte Ausbilderin und unterrichtet an der Erwachsenenbildungsschule EB Zürich sowie an der Fachhochschule Nordwestschweiz. Die Thalwilerin führt auch Projektarbeiten für Betriebe aus und bietet persönliches Coaching an.

E-Mail: [aspects@hispeed.ch](mailto:aspects@hispeed.ch)

Steckbrief

Bildung

## **Der Kommunikations-Boom**

**Vom Tagesseminar bis zum zweijährigen Lehrgang - kaum ein Thema ist in der Weiterbildung so gefragt wie die Kommunikation. Verstehen wir uns bald alle immer besser?**

**Katja Rauch**

«Entdecken Sie die Power-Sprache», «So reden Sie sich an die Spitze», «Natürliches Kommunizieren lernen», «Perlen der Kommunikation» - im Internet findet man Kommunikationskurse wie Sand am Meer. Grössere und kleinere Schulen preisen ihre Angebote an, Einzelpersonen versuchen als Coachs, ihre persönliche Trainingsmethode an die Leute zu bringen. Keine Frage, dieser Markt boomt. Kommunikation gilt heute als Zauberwort schlechthin. In den hart umkämpften Märkten reicht es nicht mehr, ein gutes Produkt zu haben oder ein fähiger Mitarbeiter zu sein, man muss dies alles vor allem auch gut verkaufen können oder: «Der Enabler in dieser neuen, schnelllebigeren Ausgangslage heisst Kommunikation», wie es auf der Website der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) heisst. Kommunikation gilt als Erfolgsfaktor, das persönliche Auftreten ist dabei der Türöffner. So sind neben den vielen ein- oder zweitägigen Seminaren zur Auftrittskompetenz, zum richtigen Präsentieren und Vortragen oder zur Gesprächsleitung in den letzten Jahren neu auch viele längere Lehrgänge entstanden, die bis zu 25 Kurstage umfassen, sich insgesamt über ein oder zwei Jahre hinziehen und ein paar tausend oder sogar zehntausend Franken kosten. So haben zum Beispiel etliche Fachhochschulen neue Zertifikats- und Masterweiterbildungen für «Kommunikationsprofis» ins Leben gerufen.

## **Grosser Nachholbedarf**

Längerfristig sei das wohl eher ein Überangebot, räumt Markus Niederhäuser ein, der den MAS-Lehrgang «Communication Management and Leadership» an der ZHAW leitet: «Aber im Moment herrscht immer noch grosser Nachholbedarf, deshalb hat der Markt das riesige Angebot bisher geschluckt.» Mit Nachholbedarf meint Niederhäuser die fehlende Ausbildung vieler Kommunikations- und PR-Fachleute. Früher sei es üblich gewesen, dass zum Beispiel jemand nach einem Phil.-I- Studium einen Kommunikations-Job übernommen und dann über «learning by doing» seine Erfahrungen gesammelt habe. Viele dieser inzwischen gestandenen PR-Fachleute oder Informationsbeauftragten kämen nun in die Kurse, obwohl sie es von der Berufserfahrung her nicht nötig hätten. Einfach, um einmal einen systematischen Überblick über die Materie zu bekommen - und ganz pragmatisch, um sich gegen die zunehmende Konkurrenz zu wappnen. Denn die heute nachrückenden Kommunikationsfachleute bringen ihren beruflichen Rucksack samt Abschlusszeugnis von Anfang an mit: Die Bachelor-Ausbildungen in Kommunikation werfen jedes Jahr Hunderte von neuen, jungen Berufsleuten auf den Markt.

## **Journalisten standhalten**

In den Weiterbildungen werden jedoch nicht nur Kommunikationsfachleute angesprochen. Der CAS-Lehrgang «Rhetorik und Moderation» etwa, den die Schweizer Journalistenschule MAZ in Zusammenarbeit mit der Hochschule für Wirtschaft Zürich anbietet, richtet sich auch an Führungskräfte und Projektverantwortliche in Wirtschaft, Politik, Verwaltung und Kultur. Zudem ist das ein- bis zweitägige

«Medientraining» auch eine wichtige Säule im MAZ, für alle jene gedacht, die den Medien hin und wieder Rede und Antwort stehen müssen.

Gerade eben hätten sie je 60 Chefbesamte aus zwei Kantonen trainiert, berichtet der Leiter der Kommunikationsabteilung, Heiner Käppeli. «Ziel ist es, die Leute dazu zu bringen, ihre Sachen klar und verständlich vorzubringen, damit der Journalist nicht siebenmal nachfragen muss», erklärt Käppeli. Das MAZ vertrete da eine offensive Haltung: «Um den Brei herumreden bringt ja nichts, das merkt doch jeder.» Wenn man einmal nichts sagen könne oder wolle, solle man auch das offen kommunizieren. Und mit der Journalistin vielleicht einen Zeitpunkt abmachen, wann sie mehr erfahren könne.

Ob all die vielen kurzen und langen Weiterbildungen in Kommunikation den Teilnehmenden insgesamt tatsächlich so viel bringen wie erwartet, ist wissenschaftlich nicht belegt. Professor Hermann Forneck, ein Experte im Thema Weiterbildung, ist eher skeptisch. «Man glaubt daran. Doch das sind Überzeugungen, die empirisch wenig abgestützt sind», meint der Direktor der Pädagogischen Hochschule der Fachhochschule Nordwestschweiz. Er spricht von einer Modewelle, von der nicht wirklich klar ist, wie sie entstanden ist und wie sie sich auswirkt. «Dabei geben die Schweizerinnen und Schweizer jedes Jahr Milliarden von Franken für ihre Weiterbildung aus. Angesichts dieser grossen volkswirtschaftlichen Bedeutung wäre es schon wichtig, das einmal zu untersuchen.»

In vielen Kursen jedenfalls seien weniger die Kursinhalte bedeutend als vielmehr die Kontakte, die dabei geknüpft würden, meint Forneck. Da besuche zum Beispiel jemand eine Woche lang ein Kommunikationstraining mit dem Versprechen, dadurch werde seine Teamfähigkeit steigen. «Doch Fakt ist, dass er dabei acht andere Kadermitglieder kennengelernt hat - das ist das wichtige gewonnene Kapital.»

## **Einfach reden lernen**

Bleibt bezüglich Wirkung also nur die persönliche Erfahrung. «Für mich hat es sich auf jeden Fall gelohnt», erklärt Yvonne Richard. Die Mitarbeiterin des Zürcher Zoos hat den 25-tägigen Kommunikations-Lehrgang der EB Zürich besucht. Dieser ist, anders als die CAS- und MAS-Angebote der Fachhochschulen, nicht auf Unternehmenskommunikation ausgerichtet, sondern setzt den Schwerpunkt bei der kommunikativen Sozialkompetenz. Hier geht es um die mündliche Kommunikation: Rede- und Gesprächstraining in den verschiedensten Facetten. Yvonne Richard leitet im Zoo zusammen mit einer Kollegin das Freiwilligenteam aus 260 Mitarbeitenden. Da muss sie viel präsentieren, Vorträge halten und Mitarbeitergespräche führen. Bei alledem habe sie nun wesentlich an Sicherheit gewonnen, erklärt sie. «Vorher habe ich nur gemerkt, wenn ein Gespräch nicht so gut lief, jetzt kann ich das analysieren, benennen und dann anders handeln.» Für Yvonne Richard war dieser Lehrgang nicht nur beruflich wichtig, auch persönlich ist sie sehr am Thema Kommunikation interessiert.

## **Zwei Drittel Frauen**

Damit ist die Zoo-Mitarbeiterin durchaus typisch für das Publikum dieses Lehrgangs an der EB Zürich. Die Teilnehmenden decken ein breites berufliches Spektrum ab, im letzten Kurs waren unter anderen ein Elektroingenieur, zwei Sozialarbeiterinnen, zwei Computerfachleute, eine Architektin, jemand mit Leitungsfunktion im Umweltbereich, eine Kindergärtnerin und eine Grafikdesignerin vertreten. Zwei Drittel sind hier in der Regel Frauen, «wie oft, wenn es um Sozialkompetenz geht und nicht nur um einen direkten beruflichen Karriereschritt», erklärt die Leiterin des Lehrganges, Ruth Groth. An den CAS- und MAS-Weiterbildungen der Journalistenschule in Luzern und an der ZHAW ist die Geschlechterverteilung dagegen in etwa ausgeglichen.

«Man kann nicht nicht kommunizieren», lautet der berühmte Satz des Kommunikationswissenschaftlers und Psychotherapeuten Paul Watzlawick. Irgendwie tut man es also immer - fragt sich nur, wie.

Oder wie die Kursteilnehmerin Yvonne Richard es formuliert: «Viele Probleme der Menschheit sind Kommunikationsprobleme.» Angesichts der vielen Seminare und Kurse in diesem Bereich sollten wir deren Lösung eigentlich schon ein gutes Stück nähergekommen sein.

## **Kompetent auftreten**

## **kmr**

Neben grossen Lehrgängen gibt es von vielen Anbietern auch kleinere Seminare und Kompaktkurse. Einige Beispiele: Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaft ZHAW: Schreiben an der Spitze (für Führungskräfte) Krisenkommunikation PR-Konzept Change Communication Schweizer Journalistenschule MAZ, Luzern: Medientexte schreiben Kompetent auftreten Keine Angst vor schwierigen Gesprächen Sitzungen leiten - Gewusst wie! Journalist ruft an: Damit es Ihnen nicht die Sprache verschlägt Kantonale Berufsschule für Weiterbildung EB Zürich Schlagfertig und spontan reagieren Gespräche moderieren Diskussions- und Streitkultur Interkulturelle Kommunikation

## **kmr**

«Vorher habe ich nur gemerkt, wenn ein Gespräch nicht gut lief, jetzt kann ich das auch analysieren.»